

Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN IM STADTRAT ZU COBURG

Melanie Becker
Florian von Deimling
Michael Dorant

Wolfram Haupt
Kevin Klüglein
Wolfgang Weiß (Fraktionsvorsitzender)



[B'90/Die Grünen im Stadtrat zu Coburg Steintor 1 96450 Coburg fraktion@gruene-coburg.de](mailto:fraktion@gruene-coburg.de)

Herrn
Oberbürgermeister Dominik Sauerteig
Rathaus
Markt 1
96450 Coburg

Coburg, 28.10.2024

Antrag: Kontextualisierung des Landsmannschafter-„Ehrenmals“ im Coburger Hofgarten

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Sauerteig,

Der Stadtrat zu Coburg möge beschließen:

1. Im unmittelbaren Umfeld des Denkmals werden eine oder mehrere Informationstafel(n) errichtet, die dessen Entstehungsgeschichte sowie die mit der Errichtung 1926 intendierten künstlerischen und politisch-historischen Aussagen und Zusammenhänge anschaulich auf Deutsch und auf Englisch erläutern, sowie in „Leichter Sprache“.
2. Die Inhalte dieser Erläuterungen werden ebenfalls zweisprachig ins Digitale Stadtgedächtnis eingestellt.
3. Die Portraitplaketten zur Erinnerung an Dr. Max Lindemann und Dr. h. c. Ferdinand Ernst Nord werden von der Umfassungsmauer des Denkmals entfernt und den Städtischen Sammlungen Coburg übergeben.

Begründung:

Das DL-„Ehrenmal“ befindet sich seit seiner Einweihung Pfingsten 1926 im Eigenbesitz der Stadt Coburg, die somit die Kompetenz zur Veränderung hat. Es steht unter Denkmalschutz und ist mit der Aktennummer D-4-63-000-150 gelistet.

Zu 1.:

Das „Ehrenmal“ ist mit seiner Ausführung und Bildsprache deutlicher Ausdruck der glorifizierenden Sichtweise der „Deutschen Landsmannschaft“ auf den Ersten Weltkrieg, samt der antidemokratischen weil elitären, standesorientierten

Selbsteinschätzung als nationalistisch-militaristischer Verband, der mit dem DL- und CC-Wappenschwert an der Denkmalsspitze sowie im Weihespruch beigetragen hat, den Weg zur Zerstörung der Weimarer Republik ideologisch zu ebnen:

*„Deutsches Schwert, stolzeste Zierde kraftvoller und opferbereiter Jugend, weise aus dumpfer Gegenwart in schönere, glückliche Zukunft unseres Volkes.
Heiliges Vaterland, segne unsere gefallenen Helden und einige Dein Volk in Pflichttreue und Hingabe für Dich.
Deutschland muß leben und wenn wir sterben müssen!“.*

Dieser Sachverhalt und die kriegsverherrlichenden, aber auch die die historische Bedeutung des „Ehrenmals“ ignorierenden bzw. verfälschenden „Totengedenken“-Reden bis in die Gegenwart machen eine Klarstellung der Entstehungs- und Sinnzusammenhänge dieses Denkmals unausweichlich.

Zu 3.:

Dr. Max Lindemann (1888 – 1971) war Amtsrichter und DNVP-Politiker in Berlin. Er war Mitglied der Landsmannschaften Thuringiae Berlin (die 2024 wegen nicht geahndeter Hitler-Grüße als „Präsidierende“ suspendiert wurde) und Neoborussiae Halle zu Freiburg.

Als „Führer der Deutschen Landsmannschaft“ (DL) war er einflussreicher, explizit rassistisch-antisemitisch orientierter Aktivist der Verbände schlagender Studentenverbindungen, die, rechtsextremistisch eingestellt, gegen die Weimarer Republik agierten wegen deren Politik des Verbotes bewaffneter Duelle zur Austragung von Ehrenstreitigkeiten sowie gegen die v. a. preußische Hochschulpolitik zur Eindämmung des Einflusses dieser Korporationsverbände an den Universitäten. Den zu diesem Zweck 1919 gegründeten „Allgemeinen Deutschen Waffenring“ initiierte und prägte er maßgeblich.

Während der NS-Diktatur war Lindemann Mitglied verschiedener NS-Organisationen („Oberscharführer und Schulungsreferent“ im NS-Krafftfahrkorps (NSKK), SA-Sportabzeichen, NS-Richterbund, NS-Volkswohlfahrt, Reichsbund der deutschen Beamten, Hauptversammlungsmitglied des „Volksbunds für das Deutschtum im Ausland“, „förderndes Mitglied“ des NS-Fliegerkorps). Im Kontext der Überführung der DL-Aktivitäten in „Kameradschaften“ des „Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes“ (NSDStB) schwor er während des Pfingstkongresses 1936 die Teilnehmer mit dem bemerkenswert variierten NS-Slogan „Ein Volk, ein Gott, ein Führer“ zur nationalsozialistischen Missionierung der gesamten DL ein, eine Haltung, die er auch nach der NS-Diktatur im neugegründeten CC öffentlich vertreten hat.

Dr. h. c. Ferdinand Ernst Nord (1898 – 1981) konnte kein abgeschlossenes Studium vorweisen, war aber trotzdem Mitglied der Landsmannschaften Teutonia Bonn und Salzburger.

Nach seiner Freikorps-Kämpferschaft (1919 – 1920) organisierte er neben seiner Tätigkeit im Versicherungsunternehmen Iduna (1923 – 1946) als „Kabinettschef“ (1928 – 1953) und „Oberburghauptmann“ des ehemaligen Herzogs Carl Eduard dessen Berliner „Adjutantur des Herzogs von Coburg“, ein NS-parteirechtlich damit Ribbentrop, Himmler oder Göring gleichgestelltes Amt. Zwischen den konservativen Rechtsradikalen und NSDAP vermittelnd, verfolgte er das Ziel, den NS an die Macht zu bringen. Als aktives NSDAP-Mitglied war er in mehreren NS-Organisationen aktiv (SA-Standartenführer, „Ehren-Plakette des NSKK“).

Nach dem Zweiten Weltkrieg organisierte er maßgeblich die korporationsverbandliche Fusion zum CC, war dessen „Vorsitzer“ und Zeit seines Lebens einflussreicher Gestalter des CC sowie schließlich dessen „Ehrevorsitzer“. 1961 wurde er zum Dr. med. h. c. der Universität Düsseldorf promoviert.

Während der CC-Pfingstkongresse werden alljährlich in ritueller Form diese beiden NS-belasteten CC-Prominenten geehrt. Diese nonverbale Verherrlichung der NS-Gewaltherrschaft ist empörend. Außerdem widerspricht dies der demokratischen Ausrichtung der Stadt Coburg.

mit freundlichen Grüßen



Melanie Becker



Florian v. Deimling



Michael Dorant



Wolfram Haupt



Kevin Klüglein



Wolfgang Weiß